

Migrationsberatung

Jedes Jahr aufs Neue zu schreiben wie wichtig Integration ist, dass es Migranten in Deutschland schwer bei der Integration haben, dass Sprache ein Schlüssel zum Leben in einer Gesellschaft ist - damit käme der Blick auf das vergangene Jahr in der Migrationsberatung zu kurz! Es war ein turbulentes Jahr, welches geprägt war durch verschiedene Facetten der sozialen Arbeit mit MigrantInnen.

Da wären zuerst einmal diejenigen zu nennen, die geflüchtet sind; vornehmlich aus Syrien, Afghanistan, dem Irak oder aus einigen afrikanischen Staaten. Syrer, die nach einem in der Regel erfolgreichen Asylverfahren ihre ersten mehr oder weniger erfolgreichen Schritte im Landkreis Altenkirchen gemacht haben. Manche haben im vergangenen Jahr einen Arbeitsplatz gefunden und tragen zum Auskommen ihrer Familien bei – selten allerdings ohne aufstockende Leistungen durch die örtlich zuständigen Grundsicherungsträger. Zwei Hauptgründe dafür: mangelnde Qualifikation bzw. bisher nicht festgestellte, gleichwertige Qualifikation, hohe Anzahl unterhaltspflichtiger Personen im Haushalt (i.d.R. > 2 Kinder). Um eine kurze Rechnung aufzumachen, welches Einkommen vorliegen muss, um keinerlei staatliche Leistungen mehr zu erhalten setzen wir voraus: Vater und Mutter, verheiratet, zwei Kinder zwischen 6 und 14 Jahren und zusätzliche Mietkosten (kalt): 1880 €. Das gilt natürlich auch für Deutsche. Setzen wir den Stundenlohn eines Personalleasingunternehmens von 9,35 € pro Stunde an und multiplizieren diesen mit 160 Stunden (also Vollzeit), kommen wir auf einen Verdienst von 1496 €. Bei manchen Klienten (es wird bewusst nur die männliche Form gewählt) wich schnell die Freude über das verdiente Geld, denn trotz Vollzeitarbeit braucht man immer noch Geld vom Jobcenter. Ernüchterung macht sich breit: einfach nur arbeiten bringt also nicht den gewünschten Effekt.

Dieselbe Rechnung musste sehr oft gemacht werden, um die Frage nach der Möglichkeit des Nachzuges sonstiger Familienangehöriger (eigene Eltern, Onkel, Tante, ganzer Familien) zu beantworten. Die Unterhaltskosten für Nachziehende lassen sich mit diesem Einkommen nicht decken und es zeigt sich hierin, dass zwei völlig verschiedenen Denk- und Lebens- und Versorgungsmuster aufeinandertreffen: auf deutscher Seite ein Gesetz, dessen Einhaltung durch Zahlen einen Definierungsraum erhält vs. der Sichtweise „Wir werden mit dem Geld irgendwie rumkommen“. Diese letzte Sichtweise lässt viel Spielraum für Wertungen zu, zwei davon wechseln sich im Alltag ab: 1) Sicherheit für die Familie im Herkunftsland zu erlangen oder 2) Teilhabe an sozialen und Finanzleistungen erreichen. Beides sind WERTUNGEN, welche hinterfragt gehören. Denn sie stehen 1) für ein grundlegendes Bedürfnis des Menschen nach Sicherheit und 2) dem Streben des Menschen nach „mehr oder besser“.

„Mitleid heißt mit leiden“ sagte mal ein bereits verstorbener Supervisor zu mir – ein stimmiger und harter Satz, wenn man sich diesen im Kontext mit Geflüchteten durch den Kopf gehen lässt.

Viel zu sehr in den Hintergrund der öffentlich geführten Debatten zu Integration und Flucht geraten sind dabei die EU-BürgerInnen, insbesondere aus den südosteuropäischen Staaten Bulgarien und Rumänien, die unter teils menschenunwürdigen Bedingungen leben, um „irgendwie“ zu (über)leben – sie und Geflüchtete eint oft die oben genannte Wertung 2). Dass ein EU-Bürger der Freizügigkeit unterliegt, scheint in der öffentlichen Debatte um Migration völlig untergegangen zu sein.

Und dann gibt es da noch die vielen MigrantInnen, die schon lange in unserer Gegend leben, die auch nach Jahren des Zusammenlebens immer wieder mit Fragen kommen, die den Arbeitsalltag regelrecht auflockern: Fragen zur Einbürgerung, Hilfe beim Ausfüllen von Papieren nach dem Tod

der verstorbenen irakischen Mutter, Stellen von Anträgen auf Feststellung einer Schwerbehinderung für MigrantInnen um nur Beispiele zu nennen.

Wie in den Vorjahren auch leistete in diesem Jahr ein Student der Uni Siegen seine Zeit als Praktikant während des Studiums ab. Dieses Mal aus dem Bereich der Sozialwissenschaften. Im Gegensatz zur Sozialpädagogik lag hier der Schwerpunkt vielmehr auf der Arbeit der „übergeordneten Ebene“: wie verhalten sich die Zusammenspiele von MigrantInnen, Migration, Politik und Gesellschaft zueinander. Die Rückmeldung am Ende des Praktikums ließ den Rückschluss zu, dass Anleiter und Lernender von der Zeit profitiert haben.

Während des Berichtsjahres führte die Migrationsberatung in Kooperation mit der Verbraucherzentrale Rheinland-Pfalz zwei Veranstaltung für Geflüchtete durch: Verträge abschließen in der BRD und Gesund(es) Essen in Deutschland. Insbesondere in der zweiten Veranstaltung zeigten sich deutliche Unterschiede zwischen den Esskulturen und ließen Fragen zu einer gesunden Ernährungsweise in Deutschland aufkommen.

Einen großen Anteil machte neben den o.g. Tätigkeiten die Vorbereitung von Familiennachzügen aus. Registrierung auf Terminlisten, Vorbereitung der Antragsdokumente zur Abgabe in der Botschaft im Ausland; Eruiierung, ob ein Fall ein sog. Härtefall sein könnte, Familienzusammenführungen von in Europa verstreuten Ehepaaren mit Kindern begleiten Die Arbeit war – und ist – vielfältig. Sie wird es auch in den nächsten Jahren bleiben. Denn: Integration ist ein Prozess, der nicht nach 3 Jahren Leben in Deutschland abgeschlossen ist! Die so schnell geäußerte Erwartung vieler Menschen muss relativiert werden, denn zu verschieden sind häufig die kulturellen Kontexte, aus denen Klienten zu uns gekommen sind.

Es gehört nicht nur der Wille des Aufgenommenen dazu, sich mit der Aufnahmegesellschaft identifizieren zu wollen. Sondern auch der Wille der Aufnahmegesellschaft, sich mit Unterschieden auseinander zu setzen, diese zu erkennen, zu benennen und in einer anschließenden Wertung einen Konsens zu finden. Dieser komplexe Prozess wird derzeit aus vielen Lagern regelrecht negiert und als Angst besetztes Thema medial ausgeschlachtet. Ohne sich ernsthaft die Frage gestellt zu haben, wie eine „deutsche“ Identität definiert werden könnte.

Ich möchte gern mit einer provokanten These schließen, die zum Nachdenken anregen soll:
„Wenn ich weiß wer ich bin, dezimiert sich die Angst vor dem Anderen!“

Christoph Andrzejewski
(Diplom-Sozialpädagoge [FH] in der Migrationsberatung)

Als Post Scriptum zwei Definitionen für Integration, die meine tägliche Arbeit sehr prägen:

Integration (= Erneuerung) beschreibt einen dynamischen, lange andauernden und sehr differenzierten Prozess des Zusammenfügens und Zusammenwachsens

Integration (Lat: integratio) = Erneuerung bedeutet die Ausbildung einer Wertegemeinsamkeit mit einem Einbezug von Gruppierungen, die zunächst oder neuerdings andere Werthaltungen vertreten,

oder

einer Lebens- und Arbeitsgemeinschaft mit einem Einbezug von Menschen, die aus den verschiedensten Gründen von dieser ausgeschlossen (exkludiert) und teilweise in Sondergemeinschaften zusammengefasst waren.